



Quelle: Schweizer Tierschutz; Infographic: Caroline Koella

FAMILIE

... viele», sagt Koller. «Wir führen deshalb Tiere aus Italien und Bulgarien ein und helfen so Hunden, die im Ausland oft in prekären Situationen leben.» In beiden Ländern arbeitet das Tierwaisenhaus mit Organisationen oder privaten Tierheimen zusammen.

Koller betont, dass sie keine Strassenhunde importieren, sondern nur Tiere aus Heimen oder Pflegefamilien. «Unsere Vermittlungspersonen schicken uns jeweils Foto und Beschreibung der Hunde, die für uns infrage kommen», sagt Koller. Bei der Einfuhr müssen alle Hunde geimpft und gechippt sein. Die Zusammenarbeit mit dem Veterinäramt garantiert zudem den legalen Import. «Bei uns angekommen, dürfen sich die

Hunde zuerst einleben und Vertrauen zu ihren Betreuern aufbauen, bevor wir sie für Spaziergänge freigeben», sagt Koller. Die Hunde würden jedoch nicht ausgebildet, denn jeder zukünftige Besitzer habe seine eigenen Erziehungsmethoden. Wer einen Hund kaufen will, muss zuerst mehrere Male mit ihm spazieren – «damit wir sehen, ob sich jemand wirklich Zeit nimmt und ob Tier und Mensch zueinander passen», erklärt Koller. Danach können Kaufinteressenten eine Bewerbung ausfüllen. «Wir haben auch schon Bewerbungen abgelehnt», sagt Koller. «Das Wohl des Hundes steht an erster Stelle, er soll nicht nach ein paar Monaten wieder bei uns abgegeben werden.»

Wer sich keinen Hund leisten kann oder will, für den sei das Spaziergänger-Angebot genau das Richtige: «Es ist eine tolle Möglichkeit, sich so oft man will mit Hunden abzugeben und sich zumindest kurz als Hundebesitzer zu fühlen», sagt Martin Bauer. Er bezeichnet seine Familie daher auch als Teilzeit-Hundebesitzer. «Zudem sind die Hunde hier gesund und gut gepflegt.» Nach jedem Spaziergang drückt der Familienvater seine Wertschätzung und Unterstützung mit einer Spende ins Sparschweinchen aus – eine Geste, die das vorwiegend aus Spenden finanzierte Tierwaisenhaus zu schätzen weiss. ●

► www.coopzeitung.ch/tierheim

«Der Hund muss den passenden Besitzer finden»

♦ Haustier

Einen Hund zu halten, ist zeitaufwendig. Das beginnt schon bei der Wahl des Hundes, sagt die Juristin und Tierschützerin Esther Geisser.



Esther Geisser (49)
Gründerin der Tierschutzorganisation Network for Animal Protection.

Worauf muss man achten, wenn man einen Hund aus dem Tierheim kauft?

Esther Geisser: Man soll sich viel Zeit nehmen und Hunde aus verschiedenen Tierheimen kennenlernen. Ganz wichtig ist, sich nicht von der Optik verführen zu lassen,

sondern auf den Charakter des Hundes zu achten. Hunde begleiten einen für rund 15 Jahre!

Wie erkennt man, welcher Hund zu einem passt?

In gut geführten Tierheimen

können die Betreuer Auskunft über das Wesen eines Hundes geben. Sie sollten auch, wenn möglich, die Vorgeschichte eines Tieres kennen. Nützlich kann auch die Beratung von hundee erfahrenen Kollegen oder von professionellen Verhaltenstherapeuten sein, damit man nicht falschen Vorstellungen erliegt.

Was ist ein gut geführtes Tierheim?

Für mich als Tierschützerin ist das eines, das nicht jedem einen Hund verkauft. Es darf Interessenten ablehnen. Bevor sie einen Hund platzieren, sollen die Betreuer viele Fragen stellen, um einen guten Einblick in das Leben der Interessenten zu erhalten. Natürlich müssen sie bemüht

sein, Interessenten einen geeigneten Hund vorzuschlagen, noch wichtiger aber ist: Der Hund muss den passenden Besitzer finden.

Ein Hund wird gekauft. Hat das Tierheim seinen Job erfüllt?

Seriöse Tierheime machen einen Abgabevertrag. Darin soll unter anderem enthalten sein: Der Hund muss zurückgebracht werden, sollte es mit ihm Schwierigkeiten geben – aus welchen Gründen auch immer. Er darf nicht weiterverkauft oder gar eingeschläfert werden. Wünschenswert wäre auch, wenn die Tierheime sich das Recht einräumen, die Hunde in ihrem neuen Zuhause zu besuchen. Viele vermerken dies zwar, nutzen aber das Recht aus Zeitgründen leider nicht.